



AMT FÜR KULTUR
FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Denkmalpflege im Fürstentum Liechtenstein

Baugeschichtliche Untersuchung 2013

5512.0794 Eschen, St. Luzi-Strasse 32



Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wird die Rheinschwemmebene systematisch entwässert zur Gewinnung von neuem, wertvollem Kulturland. Damit einhergehend begann das Dorf Eschen sich vom Siedlungskern rund um die Kirche und am Abhang des Eschnerbergs sich gegen die Rheinebene auszuweiten. So entstanden in den 1860er-Jahren entlang der Hauptstrasse nach Bendern neue landwirtschaftliche Hofstätten. Die heutige Eugen Schaffhauser-Strasse ist erst kürzlich zur Quartierschliessung erbaut worden. An ihrer Stelle floss bis nach Mitte des 20. Jahrhunderts der offene Dorfbach der Ebene und dem Rhein zu.

Das Bauernhaus St. Luzi-Strasse 32 entstand 1860. Als Bauherr zeichnete Johann Baptist Hasler. Die Liegenschaft verblieb bis heute im Eigentum seiner Nachkommen. Das Eschner Familienbuch verrät einige tragische Zeiten der Familie, symptomatisch für das 19. Jahrhundert. Bereits 1862 starb Bauherr Johann Baptist Hasler erst 47-jährig und hinterliess nebst dem Neubau eine junge Familie. Sein dreijähriger Sohn Johann Ferdinand wurde Eigentümer der Liegenschaft. Auch er starb 29-jährig im selben Jahre, als ihm sein Sohn Wilhelm geboren wurde.

Das langgestreckte Bauernhaus steht parallel zur Fahrstrasse und nach dieser ausgerichtet, um eine knappe Fuhrwerkslänge zurückgesetzt. Wohn- und Ökonomie teil stossen flucht- und firstbündig zusammen. Rückseits ergänzen Schuppenbauten den Scheunenraum. Die Fassaden erscheinen in äusserst schlichter, für das Baujahr 1860 zeitgemäss-moderner Gestaltung. Das zweigeschossige Wohnhaus mit einer Standfläche von 9,1 auf 8,4 m enthält im Untergeschoss den ebenerdigen Hauseingang in ein Treppenhaus, einen um 75 cm eingetieften Haushaltskeller sowie einen weiteren, um 45 cm eingetieften Raum.

Letzterer diente wohl an Hand der grossen Fenster, des Holzbodens, partieller Wandtäfelungen und eines Regalkästchens gedeutet, einer gewerblichen Tätigkeit, zum Beispiel als Sticklokal oder dergleichen. Im Obergeschoss finden sich nebst dem Treppenhaus die Küche, die Stube und eine Nebenstube. Das Dachgeschoss enthält nebst Estrichraum zwei Dachkammern. Die tragenden Wände bestehen aus Bruchsteinmauerwerk, die Binnenwände sind in Putzfachwerk eingestellt. Sämtliche Böden und Decken ruhen aus Holzgebälk. Die Decke über den beiden Dachkammern ist zwischen den Balken mit einem Strohlehmestrich isoliert.

Ein klassisches Sparrendach ohne eigentlichen Stuhl und ohne Pfetten liegt zu beiden Traufseiten auf Kniestockwänden und Ständerchen auf. Die Sparrenfüsse stehen auf kurzen Stichbalken.



Abb.2: Südostansicht.



Abb.3: Nordwestansicht.

Angeblattete Streben sichern die Längsversteifung des Daches, Kehlbalken die Querversteifung der Sparrenpaare.

Mechanisch gepresste Biberschanzziegel in Doppeldeckung bilden die Dachhaut über dem Wohnteil und über den Ökonomiebauten. Die Wohnräume sind mit Gipsputzen und partiell auch mit gestemmtten Täfelungen von 1860 ausgekleidet. Figürliche Malereien dekorieren die Gipsdecken der beiden Dachkammern. Eine partielle Erneuerung der Wohnräume im frühen 20. Jahrhundert, wohl um 1925 anlässlich eines Besitzwechsels, zeichnet sich aus mit einem Rieselwurf-Fassadenputz, einer neuen Haustür in profiliertem Kunststeingericht, Jalousieläden, einem gewendelten Treppenlauf im Untergeschoss, einem Kachelofen aus reliefierten Kacheln mechanischer Produktion und dreifeldrig gestemmtten Wohnraum-Türblättern.

Die Stallscheune enthält eine Tenne, einen einlägrigen Kuhstall und einen Pferdestall sowie Scheunenraum. Die Stallwände bestehen aus verputzem Bruchsteinmauerwerk, die Scheunenwände aus leerem Fachwerk mit Brettschirm. Ein Dachstuhl liegender Art überspannt den ékonomieteil. Bereits zur Hausbauzeit 1860 entstand rückeits ein Schuppenanbau, überdeckt vom abgeschleppten Hauptdach. Im frühen 20. Jahrhundert wurde der Schuppenanbau erweitert und mit Schweinestalleinbauten versehen.

Titelseite: Nordwestansicht.

Abbildungsnachweis

Büro für Bau- und Siedlungsgeschichte, Peter Albertin

Eschen

St. Luzi-Strasse 32

Parz. 471

157 844/30 966

Ca. 447 m ü. M.

1860 Wohnhaus und Stallscheune des Johann Baptist Hasler
A.20.Jh./ um 1925 Erneuerung und Erweiterung um Schuppenanbau

Baugeschichtliche Dokumentation

Amt für Kultur

Denkmalpflege
Peter-kaiser-Platz 2
9490 Vaduz
Liechtenstein
T +423 236 62 82
F +423 236 63 59
info.aku@llv.li

www.aku.llv.li
www.llv.li